

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1914)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

bau der katholischen Gottes- und Weltanschauung, den die Christus- und Kirchentreue durchleuchtet. „Oportet igitur velut elementis ac fundamentis huiusmodi uti . . . omnem qui cupit seriem quandam et corpus ex horum omnium ratione perficere, ut manifestis et necessariis assertionibus de singulis quibusque quid sit in vero rimetur et unum ut diximus corpus efficiat exemplis et affirmationibus vel his quas in Sanctis Scripturis invenerit vel quas ex consequentia ipsius indagine et recto tenore repererit. . .“

So schrieb Origenes zu Anfang seines grossen Werkes, der ersten christlichen Dogmatik *περὶ ἀρχῶν*, de principiis, die uns noch in der etwas freieren Uebersetzung des Rufin von Aquileja erhalten ist. (De princ. praef. n. 10.)

Es war ein gewaltiger Wurf einheitlichen katholischen Denkens, freilich noch mit vielen Fremdkörpern vermischt, die das Ganze zu sprengen drohten. Und es brauchte das Eingreifen vieler Kirchenväter, der Freunde und Gegner, endlich der Kirche selbst, um den origenistischen Strom, der, wie Tixeront (Dogmengesch., Uebersetzung von Zietsché 361) bemerkt, aus den Ufern trat und mit der Gewalt seiner Gewässer gleichzeitig fruchtbaren Boden und unfruchtbaren Sand herbeigeführt hatte, zur bleibenden Wohltat für das Ganze werden zu lassen.

Das Epiphaniebeispiel, das Origenes gegeben hatte, wurde immer und immer wieder befolgt bis zu den Dombauten eines Thomas und bis zur theologischen Arbeit unserer Tage.

Theologen, Fachmänner aller Art, die Seelsorger selbst, sind an der Arbeit; aber immer bedarf es auch wieder des Eingreifens des lebendigen Lehramtes. Und so ist auch das erhabene Wort und die Tat Pius X. in der Enzyklika Pascendi eine Epiphania Domini.

Und das eidliche Glaubensbekenntnis der kirchlichen Lehrer und Priester, das durch die Welt zieht — ist ein freudiges Ja, dass wir das übernatürliche Epiphanielicht, das da ist Jesus Christus, der Schöpfer der Kirche, im Wahrheitsdienste über alles schätzen. A. M.



Erinnerungen an Kardinal Rampolla.

Mit Kardinal Mariano Rampolla del Tindaro ist ein grosser, wahrhaft hervorragender Kirchenfürst von uns geschieden. Gross nicht bloss im landläufigen Sinne des Wortes als Mann, der bedeutend durch Geistesschärfe und Talente, auf weite Kreise bestimmend eingewirkt, vorzüglich gross durch Charakter und Tugend. Wie bei ungewöhnlichen Geistern, mit denen sich die Öffentlichkeit eingehend befasst, so wurde auch über Rampolla im Leben und Tod gar verschieden, oft oberflächlich und ungerecht geurteilt. Man möge es dem Schreiber dieser Zeilen, dem es vergönnt war, seit längern Jahren dem hochseligen Kardinal näher zu treten, gestatten, seine Charakterzüge hervorzuheben und auf einige Vorkommnisse in seinem Leben, wie auf seine Haltung und Stellung in verschiedenen Phasen seiner Laufbahn einige Lichtstrahlen fallen zu lassen.

Der äussere Lebensrahmen Rampollas ist verhältnismässig einfach. Geboren 1843 in Nordsizilien aus vornehmem Geschlecht, vollendete er seine philosophischen und theologischen Studien in Rom an dem damals der Sapienza aggregierten Kolleg Capranica, wurde nach seiner Promotion wegen seiner Befähigung in die Academia dei Nobili aufgenommen, die damals eine bedeutende Diplomatenschule war. Nach der ersten praktischen Betätigung im Staatssekretariat wurde er schon 1875 der nach der Revolution wieder ins Leben tretenden Nuntiaturs in Spanien als Rat beigegeben. Es zeugt vom höchsten Vertrauen, dass Rampolla nach dem Abgang des zum Kardinal und Staatssekretär ernannten Nuntius Simeoni mit der interimistischen Leitung der Geschäfte am Hofe des neuen Königs Alfonso XII. ernannt wurde, als Spanien immer noch unter den letzten Zuckungen des Bürgerkrieges litt. Als nach Pius IX. Tod durch Leo XIII. ein neuer Zug in die kirchliche Regierung kam, die einer Neubesetzung mancher Stelle an der Kurie rief, wurde Rampolla 1878 Sekretär der Propaganda für die orientalischen Anwesenheiten, zugleich wirklicher Apostolischer Protonotar. Die Stellung der Sekretäre der einzelnen Kongregationen ist sehr wichtig. Wohl hat der Kardinalpräfekt die Oberleitung. Aber die Vorbereitung, und Expedierung der zahlreichen Geschäfte geht durch die Hand des Sekretärs, dem die Kanzlei mit einer Zahl von Beamten: Adjunkten, Summisten und Minutanten unterstehen. In besonders wichtigen Kongregationen und Kommissionen, wo der Papst selber als Präfekt präsidiert, z. B. im heiligen Offizium und in Staatsanwesenheiten, führt der leitende Kardinal den Titel Sekretär. In dieser Stellung sollte der junge Rampolla einen gründlichen Einblick in die morgenländischen Kirchenangelegenheiten gewinnen.

Der junge Diplomat wurde jedoch schon 1881 wieder in die eigentliche, mehr diplomatische Laufbahn zurückversetzt. Leo XIII. ernannte ihn zum Sekretär der Kongregation für ausserordentliche kirchliche Anwesenheiten. Damals beschäftigten die allerwichtigsten Fragen diese Instanz: die Friedensverhandlungen mit Bismarck über die Beilegung des Kulturkampfes in Preussen waren bereits im Gange; die Regierung in Frankreich machte die ersten Anläufe zur Kirchenverfolgung mit den Kloster- und Schulgesetzen Ferrys; ebenso war Leo XIII. daran, die Hierarchie in Schottland und Indien zu errichten, die äussern Missionen zu reorganisieren. Natürlich musste sich in Behandlung so bedeutender Fragen der Blick des Sekretärs weiten und schärfen.

Wie hoch Leo XIII. und sein Staatssekretär, der geniale Jacobini, die Leistungen Rampollas gewürdigt und seine Fähigkeiten eingeschätzt, geht daraus hervor, dass der noch nicht 40jährige Mann 1882 zur erzbischöflichen Würde erhoben und zum Nuntius in Madrid ernannt wurde. Es war in den 80er Jahren viel von den vortrefflichen Leistungen des spanischen Nuntius, von seiner glücklichen Lösung einer Reihe weittragender kirchenpolitischer Fragen die Rede. Wenn dem durch Revolution und Kriegswirren arg zerrütteten Spanien der kirchliche Friede wieder gegeben wurde, dankte es diesen Erfolg neben der Weisheit und Milde Leos XIII.

vorzüglich dem Geschick Rampollas. Die Welt war deshalb nicht überrascht, als nach dem allzufrühen Tode Jacobinis, nach kaum sechsjähriger Wirksamkeit als Staatssekretär, Rampolla den Kardinalstitel von S. Caecilia und die Nachfolge Jacobinis erhielt.

Der Staatssekretär ist der erste Berater und Minister des Papstes in den innern und äussern politischen Angelegenheiten. Ihm unterstand früher die oberste Verwaltung des Kirchenstaates; durch ihn gehen heute noch alle Verhandlungen mit Fürsten und Regierungen; ihm unterstehen die diplomatischen Vertretungen des Heiligen Stuhles, die Nuntiatoren und Delegationen. Dazu sind im Laufe der letzten Jahrhunderte noch eine Reihe von Geschäften hinzugekommen, die eigentlich in den Bereich anderer Ämterstellen und der Kongregationen (kirchlichen Departemente) gehören.

Drei Kardinal-Staatssekretäre hatten im 19. Jahrhundert neben Rampolla eine überragende Bedeutung. Consalvi war der geniale Berater, recht eigentlich die rechte Hand des in politischen Fragen weniger gewandten Pius VII., der geschickte Vertreter der kirchlichen Interessen auf dem Wiener Kongress. Lambruschini stand an der Seite des grossen Missionenorganisators Gregor XVI., gleich dem Papste ein Feind des Lavierens und Nachgebens, berufen, dem geraden, grundsätzlichen und keine furchtsame Rücksicht kennenden Vorgehen des strengen Papstes die notwendigen diplomatischen Formen zu geben. Antonelli war fast 30 Jahre als Berater und Staatssekretär an der Seite Pius IX. Sind ihm Staatskunst und diplomatische Klugheit auch nicht abzuspochen, so hatte er wenigstens in der zweiten Hälfte seiner Amtstätigkeit, wo ihn Pius IX. in politischen und gemischten Dingen ungehemmt schalten liess, eine wenig glückliche Hand, wenn auch die argen Anklagen gegen ihn teils unbegründet, teils übertrieben sind und, was sein Privatleben betrifft, sogar von den königlich-italienischen Gerichten als Verleumdungen hingestellt wurden. Immerhin bleibt ihm ein Vorwurf nicht erspart, dass er zur Wahrung seines Einflusses grosse befähigte Persönlichkeiten, wie den bedeutenden Joachim Pecci, geflissentlich von den Geschäften fernhielt.

Als Pecci nach Antonellis Tode an die Kurie berufen und 1878 sogar auf den päpstlichen Thron erhoben wurde, soll er die Aeusserung getan haben: „Hat man von mir bisher nichts wissen wollen, so will ich jetzt auch selbst regieren“. Jedenfalls zeigt seine Regierungszeit, dass er, wie man sagte, sein eigener Staatssekretär war. Das trat schon im zweiten Regierungsjahr zutage, als Kardinal-Staatssekretär Nina, der in der belgischen Schulfrage mit dem Papste nicht ganz einig ging, die Entlassung erhielt. Kardinal Jacobini trat an seine Stelle. Er hatte schon als Nuntius von Wien bei den Verhandlungen mit den Bevollmächtigten Bismarcks gezeigt, dass er ganz auf die Intentionen Leos XIII. einging, und er arbeitete auch in vollster Uebereinstimmung mit seinen Anschauungen am Friedenswerk, das für Leos Pontifikat so charakteristisch ist.

Rampolla war in seinem ganzen Wesen und Charakter viel zu bescheiden und treu hingebend, als

dass er irgendwie gegen die Intentionen seines Herrn, Politik auf eigene Faust gemacht hätte. Die Geschichte Leos XIII. ist noch nicht geschrieben; sie wird, wenn einmal die Geheimarchive aus seiner Zeit zugänglich sind, manche Ueberraschungen zeitigen. Soviel jedoch können wir des bestimmtesten jetzt schon feststellen, dass die äusserst entgegenkommende Haltung Leos XIII. gegen die französische Republik des Papstes ureigenstes Werk war. Er wollte eben alles tun, um einen Bruch mit der allerchristlichen Nation, die er hochstellte, zu vermeiden. Aber trotzdem hätte er bei längerem Leben angesichts der Entwicklung, welche die Dinge in Frankreich nahmen, einen Bruch nicht verhüten können. Und es ist die vollste Ueberzeugung berechtigt, dass auch Rampolla, wenn er Papst geworden wäre, sich mit dem Freimaurerregiment in Frankreich trotz aller Mässigung ebenso überworfen hätte, wie Pius X.

Dass Rampolla dem Dreibund und Deutschland gegenüber nicht die gleiche Zuneigung gehegt hatte, wie Leo XIII., ist zwar behauptet, aber nie bewiesen oder zu beweisen versucht worden. Dass er sehr freundliche Beziehungen mit der deutschen und österreichischen Regierung unterhielt, ist unbestritten. Die unbegreifliche Intervention Deutschlands im Konklave 1903 durch Vermittlung Oesterreichs, ist deshalb nur unter der Annahme erklärlich, dass Italien, mit dem Leo XIII. nach schroffer Ablehnung seiner Versöhnungsversuche, keine offiziellen Beziehungen unterhielt, seinen Hass gegen den verewigten Papst auf seinen Staatssekretär übertrug. Somit hätte die im August 1903 gegen Kardinal Rampolla ausgesprochene Exklusive ihren Weg vom Quirinal über Berlin und Wien in den Vatikan gefunden.

Indessen wäre die Wahl Rampollas vielleicht auch ohne diesen Vorfall nicht zustande gekommen. Selten wurden die Staatssekretäre bisher zum Pontifikat berufen. „Grosser Staatssekretär, kleiner Papst“, lautete die Devise. Es ist zudem sehr verständlich, dass der Staatssekretär mit seiner Machtfülle und durch sein Hervortreten manche Empfindlichkeiten wecken muss, während ein Unbeteiligter sich weniger seine Carrière verdirbt. So hätten manche Wähler auch ohne die genannten Vorkommnisse wohl Rampolla ihre Stimme versagt. Wenn nun gar einem Papst eine Macht ablehnend gegenübersteht, so müsste er in Ausübung seines hohen Amtes zum vornherein grossen Hemmnissen begegnen. Freilich, wenn auch früher manche Kirchenrechtslehrer das Veto der kath. Mächte als zu Recht bestehend darzustellen suchten, so hat sich jetzt eine andere Anschauung allgemein Bahn gebrochen. Stets betrachteten die Kardinäle den Einspruch als einen unberechtigten Eingriff in die Wahlfreiheit des heiligen Kollegiums. Wenn sie der Exklusive doch Folge gaben, geschah dies nur aus Opportunitätsgründen, um den Gewählten nicht in eine unangenehme Lage zu versetzen. Das war auch die Auffassung der protestierenden Kardinäle, als der Fürstbischof Puzyna von Krakau zägend und stotternd sein Veto im Namen des österreichischen Kaisers aussprach. Hatte früher eine Einmischung des römischen Kaisers einen Schein von Berechtigung, so hatte dies aufgehört, seitdem das Kaiser-

tum nicht mehr Schutzmacht der Kirche ist. Uebrigens hat Pius X., der ja diesem Einspruch, wie einige glauben, die Tiara verdankt, durch seine Neuordnung des Konklave unter dem Beifall der katholischen Welt eine solche Einmischung für alle Zukunft verunmöglicht.

Einsiedeln

P. Fridolin Sägmüller.

(Schluss folgt.)



Gedanken und Erlebnisse in der Weihnachtsausstellung der Luzerner Künstler.*

(Schluß.)

Es ist auffällig, wie wenig grossaufgefasste religiöse Gemälde in der Ausstellung sich finden. Neben vielen anderen Gründen darf freilich der eine nie übersehen werden, dass wir die religiöse Kunst, auch die neuere, eben in den Kirchen selber suchen müssen. Wir unterscheiden überdies das religiöse Kultbild von dem religiösen Wand- und Salonbild. E. Cattanis Mutter unserer Berge, lässt uns die heilige Jungfrau mit dem Kinde auf der Höhe eines Berggipfels erblicken, dessen oberster Stufe der Betrachter selbst nahe ist. Man schaut hinab und hinein in eine reiche, aufgetane Alpenwelt. Das Haupt der Gottesmutter ragt in die Wolken, über welchen eine leise Gloriole spielt. Zu den Füßen Mariens blühen, von den Abgründen aufsteigend, farbenglühende Alpenblumen! Das göttliche Kind trägt die Alpenrose in den Händen. Der künstlerische Gedanke ist gross und eigenartig schön. Aus schlichten Gewändern blickt uns Marias demütige Hoheit an. Das Erhabene strahlt zu wenig aus dem Bilde. Dem Kindlein mangelt die alles überragende Majestät. Es sollte bei aller kindlichen Lieblichkeit etwas von dem überirdischen Ernst des Sixtina-Kindes besitzen. Das Mütterliche im Bilde wirkt schlicht schön. Die Uebergangsfarben sind zu klotzig aufgetragen, namentlich auch die Randabstürze der Berge, die in verklärter Feinheit oder im goldig durchsichtigen Föhnlichte aufstrahlen sollten. Sie sind zu paletenartig angestrichen. Wir fordern den Künstler auf, diesen Weg der Kunstauffassung weiter zu begehen. Auch sein „Glaube“ zeugt von Geist und Können. — Zwischen hinein, doch im besprochenen Farbenzusammenhang, erwähnen wir eine kleine Alpenlandschaft von K. Zürcher. Grüne, dunkelblaue, purpurrote Farbenflecken sind in die Abgründe und Abstürze eingetragen. In der Entfernung nur weniger Schritte wirkt das Ganze aber überraschend schön, vornehm, fein und naturwahr zugleich. Wir belauschen des Hochgebirges heiliges Geheimnis des Lebens, wo an der Granitwand reiche Flechten und Algen Felsen zersetzen und der blühenden, aufstürmenden Farbenpracht der Steinflora die Wege bereiten. Hier ist gemässigt impressionistische Auffassung im Recht, ja allein im Recht. — Fünf weibliche Gestalten gehen in gleichförmiger rhythmischer Bewegung, enge angeschlossen, hinter-

* Eine Berichtigung. Das Herrn Gutersonn zugeschriebene Aquarell Wagnerhaus in der Tribschen ist ein Werk von Fräulein Marie Ludin. Die Verfasserinschriften in der Nachbarschaft waren so gehängt, dass ein Irrtum leicht veranlasst werden konnte. Andererseits aber freut uns die Mitteilung der Künstlerin, dass wir mit unserer Besprechung, Absicht und Künstlerlebnis der Schaffenden voll richtig erfasst hätten.

einander. Die erste Kämpferin hält die kraftvoll, krampfhaft gewundenen, ja verzerrten Arme schützend und siegend gegen die aufzischende Schlange des Bösen. Die zweite schreitet reumütig verhüllten Hauptes einher — die gleiche Bahn. Es folgt in marianischer Auffassung die Mutter mit dem Kinde. Gebeugt unter des Gesetzes Last, doch mutig, folgt die vierte. Ein letztes altes Weib, mit vorgestrecktem Hals trägt einen ungeheuren Stein, den gleichen rhythmischen Wanderweg einschlagend. Sie ist wohl die Selbstverleugnerin. Das ist — Gedankenmalerei von J. von Moos. Ohne diese Sinnbildlichkeitsauffassung wäre uns dies Bild ein Rätsel. Der Künstler aber bestätigt wenigstens den allgemeinen Richtweg unserer Bilddeutung: Heilige Frauen. Auch die Gedankenmalerei verlangt nach unserer Ansicht keineswegs notwendig den Verzicht auf Farbenfreude und gebietet nicht das schemenhafte, bloss andeutende Malen, an dem wir uns in diesem Gemälde stossen. Auch einen gewissen Zug nach Hysterie in der einen und anderen Gestalt, lehnen wir ab. Hysterie ist nie Mittel um religiös Uebernatürliches auszudrücken: sie ist auf religiösem Gebiete erst recht durch und durch Krankheit. Hodler-richtung spricht aus diesem Bilde. Wir sind mit der scharfen Kritik einseitiger Hodlerart voll einverstanden. Keineswegs aber verurteilen wir Hodlers Gedankenmalerei und Rhythmuskunst, wo immer sie uns edel entgegentritt, grundsätzlich. Sie ist auch eine Gegenwirkung zum blossen Farbdienst des einseitigen Impressionismus. Wo diese Richtung und gar der Futurismus die heiligen Schranken der Sittlichkeit und des künstlerischen Anstandes überschreitet und gegen alle und jede Ueberlieferung der Kunstgesetze wüthet — haben wir selbstverständlich nur die schärfste Verurteilung. Diese Ausschreitungen liegen aber nicht im Wesen einer ausgesprochenen Gedanken-, Linien- und Rhythmuskunst. Die Richtung als solche ist berechtigt. Sie kann von Einseitigkeiten befreit Bedeutendes leisten. In jüngster Zeit führt man in München die Kunstschüler vor die Zeichnungen und Initialen der Evangeliare des frühesten Mittelalters, vergrössert sie in Lichtbildern und preist diese grosszügige Kunst mit eigenartigen Verzichten, die so — einzig grosse Charakteristiken erreicht und geistig Tiefes gemalt hätte: — diese Mönche seien die ältesten Hodler gewesen und geistreichere, grosszügigere! Nun zurück zum von Moos'schen Gemälde. Es liegt in diesem sonderbaren Bilde des Hrn. von Moos etwas, das eigenartig erst erweckt werden muss! Wir denken auch an des Künstlers prächtiges Glasmosaik-Bild im Tempetto des Kleinkinderfriedhofs. — Das grosse Caseingemälde Erbkönig zeugt von bedeutender, überraschend neuer Auffassung. Das Pferd des fliehenden Vaters ist prächtig hingezeichnet. Der Verfolgte, über die Erde Stürmende und das aus dem Mantel schauende Kindeshaupt sind uns, eben weil der Erde und dem Auge des Beschauers näher gedacht, zu schemenhaft behandelt. Die grössere Genauigkeit würde den Gegensatz zu dem mit Recht nebelhaft gemalten Erbkönig mit seinem Wolkenheere nur erhöhen. — Hodlers Pieta wirkt eigenartig ergreifend. Nicht Maria ist die Be-

weinende. Eine modern, in feierlich goldgelbes Gewand gekleidete trauert um Jesus. Sie kann als Vertreterin des immer noch mitleidenden Menschengeschlechtes aufgefasst werden. Uns kam die grosse, messianische Trauerklage beim Propheten Zacharias 12, 12, wo die Stämme und ihre Frauen durch die Zeitläufe gesondert klagen, in den Sinn. Die blonden Haarsträhnen fallen schwermütig parallel zu beiden Seiten des edeln Antlitzes nieder, aus dem namenlose Trauer spricht. Der Künstler wollte die schwere Trauer malen, mit Recht. War es ihm nicht möglich, einen Goldstrahl der christlichen, sicheren Hoffnung, des noch verhaltenen Sieges einzumischen? Die sitzend-knieende Stellung ist unschön. — — Lange stand ich vor Vettors Grabmal. Das prächtige Gipsmodell zeigt Jesum hoch majestätisch gütig, wie er den Heimgegangenen, Erdenmüden über die letzten Stufen in das Tor des ewigen Lichtes einführt. Ein plastisches Werk, vor dem man gerne empfangend und verkostend steht!

Wir können hier, so gern wirs in der „Kirchenzeitung“ täten, nicht von der Kirchenmalerei als solcher sprechen. Nur wenige Seitenblicke. Troxlers, dessen Werke wir schön gedacht haben, etwas magische Grabbilder, muteten uns nicht sehr an. Wohl aber beglückwünschen wir den Künstler zu seiner reichen und wertvollen Kirchenmalerei in den Gotteshäusern selbst. Seine ergänzte Station in der Hofkirche ist z. B. ein bedeutendes Werk. Die Charakteristik der Volksgruppe um das Herz Jesu-Bild von J. von Moos in St. Paul ist vorzüglich. Der Christus ist als Mann der Schmerzen, als stöhnender Träger der Sünden aufgefasst, der Herz und alles hingibt — aber er entbehrt der majestätischen Schöne der Trauer, aus der der verhaltene Sieg aufleuchtet und wirkt deshalb nicht als Kultbild. Troxler hat das Herz Jesu-Bild für die Hofkirche, das für die ersten Freitage und den Herz Jesu-Monat auf dem Mauritius-Altare erscheint, mit Recht in erster Linie als erbauendes Kultbild erfasst. Doch ist es zu statuenmässig, marmoren, wie auch der Leichnam Christi in Hodels ausgestellter Pieta zu steinern wirkt. Nur zur Vergleichung — wir sprechen ja heute von den Luzerner-Künstlern — nennen wir das eigenartig schöne Herz Jesu-Bild Fugls auf dem Hochaltar in Bremgarten. Eine wertvolle Lösung eines schwierigsten Problems! Wie alte und junge Künstler sich dem Neustil einer Kirche anpassen, zeigen in St. Paul Balmers fein stilisierte, ernste Odilia, Troxlers eigenartig modernes, recht warmes Marienbild, in dem die heilige Jungfrau dem Volke das Jesuskind entgegen trägt, und Danners schlicht schöner Joseph in neuer Auffassung.

* * *

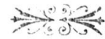
Alle echte Kunst ist Leben und Leben spendend und die religiöse erst recht.

Nie zieht man aus einem Tempel der Kunst im ernstesten Sinne des Wortes, ohne empfangen zu haben, ohne angeregt zu sein. Und auch der ehrliche Widerspruch ist befruchtend.

Noch einmal aber sprechen wir es aus: Gedanken, die wir in der Kunstaussstellung empfangen, vertrauten wir diesen Zeilen. Unsere Auswahl und unser Schweigen

bedeutet an sich keinen Vorzug und noch viel weniger ein Totschweigen. Gewisse grössere Gesichtspunkte und die Grenzen unseres Raumes bestimmten die Wege der Wahl.

A. M.



Aus den Acta Apostolicae Sedis.

Nr. 18 vom 20. Dezember 1913.

Louis Veuillot, ein Vorbild des katholischen Journalisten. — Der Seligsprechungsprozess eines Katecheten. — Ein Interdikt. — Päpstliche Anerkennung der sozialen Tätigkeit der italienischen Katholiken.

An erster Stelle bringt dieses Heft der „Acta“ einen Papstbrief an Franz Veuillot, den Neffen Louis Veuillots. Der Heilige Vater verdankt die Widmung des letzten Bandes der Biographie Louis Veuillots und feiert den grossen katholischen Journalisten in Worten höchster Anerkennung. „... Es ist fürwahr eine hohe Ehre für einen Diener der Kirche, während fast eines halben Jahrhunderts die Weltereignisse mit dem reinen Lichte der katholischen Lehre beleuchtet und ohne Waffenstillstand und Pardon den Irrtum bekämpft zu haben, mag er sich nun am hellen Tage breit machen oder im Finstern schleichen. Es bleibt ihm das Verdienst und der Ruhm, es getan zu haben mit dem Mute und der hinreissenden Begeisterung eines Mannes, der die Wahrheit besitzt und weiss, dass diese Wahrheit unverjährbare Rechte ihr eigen nennt, in Gehorsam und Disziplin, den Blick gerichtet auf die Direktiven des Heiligen Stuhles. Es bleibt ihm der Ruhm und das Verdienst, es getan zu haben in vollständiger Uneigennützigkeit: niemals wich er den Verführungskünsten, dem Lobe, den Versprechungen, sondern er trotzte der Ungunst, den Intriguen, den Antipathien, den verleumderischen Anschuldigungen seiner Gegner, selbst manchmal der Missbilligung seiner Waffengefährten, glücklich, würdig zu sein, um des Namens Jesu Schmach zu leiden“ (Acta V., 41.) Seine Laufbahn ist in ihrer Gesamtheit würdig als Vorbild jenen vorgestellt zu werden, die für die Kirche und die heilige Sache kämpfen und die demselben Widerspruche und derselben Wut der Leidenschaft ausgesetzt sind. Mögen sie nach dem Beispiel Louis Veuillots stolz sein auf ihren Namen als Christen und Diener der Kirche.“

Ein Dekret der Konsistorialkongregation verhängt über die Stadt Galatina das lokale und persönliche Interdikt wegen tätlicher Beleidigung des Erzbischofs von Otranto. Durch diese Zensur ist in den Kirchen von Galatina verboten: Das heilige Messopfer und alle anderen gottesdienstlichen Funktionen; das Geläute; die öffentliche Spendung der Sakramente, der feierliche Begräbnisritus. Ausgenommen von diesem Verbote ist die Kindertaufe, die Spendung der Wegzehrung und der andern Sakramente an die Kranken, die private Trauung, eine Messe in der Woche zur Erneuerung der heiligen Eucharistie. (Wegen desselben Delikts ist im Jahre 1909 über die Stadt Adria das Interdikt verhängt worden.) — Die Ritenkongregation entscheidet im Seligsprechungsprozess des ehrwürdigen Dieners Gottes Michaelle Nobletz, dass derselbe sich durch einen heroischen Grad der Tugend ausgezeichnet

habe. Das Leben Michaels ist in mancher Beziehung ein merkwürdiges. Er ist am 29. September 1577 in der Bretagne geboren. Nach glänzenden Studien mit 30 Jahren zum Priester geweiht, war er zunächst einige Zeit in der Pfarrseelsorge tätig, widmete aber dann sein ganzes Leben der Katechese und dem Missionsberufe. Zum Katechesieren bediente er sich Bildertafeln, die von ihm eigens zu diesem Zwecke angefertigt wurden. Er ist so ein Vorläufer des modernen Anschauungsunterrichtes geworden. Fünfundzwanzig Jahre betätigte er sich auf's segensreichste, bis er als ein Opfer der Verleumdung den Ort seiner Wirksamkeit verlassen musste. Er las in heiligem Gehorsame das Dekret des Generalvikars, das seine Verbannung verfügte, seinen Freunden auf den Knien vor. In seinen letzten Lebensjahren wurde er in seiner Missionstätigkeit durch P. Julian Maunoir, S. J., unterstützt, dessen Seligsprechungsprozess ebenfalls im Gange ist. Michael le Nobletz starb am 5. Mai 1652. — Diese Nummer der „Acta“ enthält u. a. noch zwei Briefe des Kardinalstaatssekretärs an den Präsidenten der Unione economico - sociale, Grafen Medolago Albani, in der die hohe Zufriedenheit des Heiligen Vaters mit der Wirksamkeit der Unione und auch der Scuola Sociale von Bergamo ausgesprochen wird.

V. v. E.



Mithelfer in der Seelsorge.

△ Aus Oesterreich schreibt man uns: Jüngst vermachte wieder ein eifriger Freidenker 100,000 Kronen zweien Freidenker-Ortsgruppen und zwar der Ferrerfreunde-Gruppe in Prag 50,000 Kronen und die gleiche Summe der Freidenker-Gruppe in der nordböhmisches Industriestadt Warnsdorf. An letzterem Orte erscheint nämlich seit 15 Jahren die den Freidenkern, Freimauren, Monisten, Sozialdemokraten und Los von Rom-Agitatoren so unbequem gewordene Broschüren-Sammlung „Volksaufklärung“, von der heute bereits 176 verschiedene 8 Pfennig-Nummern (à 32—48 Seiten) in einer Gesamtauflage von fast drei Millionen Exemplaren vorliegen. An die achtzig katholische Schriftsteller geistlichen und weltlichen Standes haben dafür nach einem einheitlichen, grossangelegten Plane Beiträge geliefert, u. a. auch der † hochwürdigste Bischof Dr. Egger von St. Gallen, Universitätsprofessor Dr. Beck, und kein Geringerer, als der † Volksschriftsteller Kanonikus Fr. X. Wetzel, hat schon nach den ersten 50 Nummern dieser Kollektion geschrieben: „Diese Broschüren enthalten schlagend, packend und zerschmetternd, kurz und knapp alles, was da zu sagen ist“. Wie die Catholic Truth Society in London und die Catholic Truth Society in Newyork, stellt die literarische Unternehmung „Volksaufklärung“ um den denkbar billigsten Preis eine ganze Handbibliothek zur geistigen Selbstfortbildung und zur Verteidigung der katholischen Lehren und Einrichtungen zur Verfügung.

Der Zweck, den sich Herausgeber und Mitarbeiter dieser Sammlung gesetzt haben, geht nicht bloss dahin, gegenüber den christentumsfeindlichen Parteien und Literaturströmungen antikatholische Phrasen leidenschaftslos, streng sachlich auf ihre Unhaltbarkeit zurückzuführen, sondern diese Bücherei hat auch den Zweck, die Grundlagen der katholischen Weltanschauung positiv darzustellen, die innere Schönheit und Konsequenz des katholischen Lehrgebäudes zu beleuchten, die Verdienste und Früchte des lebendigen Katholizismus in geistiger und wirtschaftlicher Beziehung hervorzuheben,

kurz die Gegner zu entwaffnen und die lau gewordenen Katholiken mit neuer Begeisterung für ihre Religion zu erfüllen.

Ein Vorzug solcher Sammlungen besteht darin, dass jede Nummer auch einzeln in beliebig hoher Auflage sofort erhältlich ist (es ist ein ständiges Lager von 500,000 bis 700,000 Exemplaren bei der Zentralversandstelle A. Opitz in Warnsdorf, Nordböhmen) vorgesehen), so dass je nach dem örtlichen Bedürfnisse die eine oder andere Broschüren-Nummer in grösserer Zahl verbreitet werden kann.

Leider ist diese Kollektion an vielen Orten noch immer ganz unbekannt und deshalb auch unbenutzt. Wir möchten jedem Seelsorger, namentlich in Städten und Industrieorten, raten, sich die ganze Kollektion zu beschaffen, um bei aktuellem Bedarf die wichtigsten Nummern auswählen zu können. Erfreulich ist, dass ausser Oesterreich und Deutschland gerade die Schweiz eine ganze Reihe eifriger Verbreiter dieser Volksschriften stellt. So bestellte z. B. schon vor Jahren ein Herr in Winterthur sub uno je 50 Stück von jeder Nummer, wobei er an den Verlag schrieb: „Ihre Broschüren tun uns zur Verteidigung des Katholizismus gegen die vielen Angriffe im Industriezentrum der Schweiz einen immensen Dienst“. Zu welch mächtigem Damme gegen die Hochflut der freigeisterischen Propaganda könnte „Volksaufklärung“ ausgebaut werden, wenn sie überall benützt würde!

Im Anschlusse an diese Zuschrift sei auch als Mithelfer in der Seelsorge „Heimat u. Fremde, Organ für weibliche Haus-, Hotel- und Wirtschaftsangestellte“ aufs beste empfohlen. Sie kann diesen Bedrängten mitten in den übergrossen Gefahren ihres Berufes zu einem wahren Engel werden. Der jährliche Abonnementspreis beläuft sich auf nur Fr. 2.50. Man wende sich mit Angabe der Adresse an das tit. Sekretariat des Verbandes weiblicher Angestellter in St. Gallen, Gallusstrasse 22.

D. R.



Pfarrblätter.

Dieses Seelsorgsmittel wird immer in neuen Formen von vielen Pfarrherren angewendet.

Jüngst nahmen wir Einblick in den schönen Pfarrei-Kalender der Gemeinde Malters, Luzern. Es ist ein Jahreskalender mit Angabe aller Gottesdienst-, Seelsorgs- und Schulangelegenheiten, Weise, den jeweiligen Festen, Fest- oder Fastenzeiten, Jahrzeiten usf. angepasste Mahnungen, Aufmunterungen und Anregungen, begleiten die Tag- und Wochenreihen. So erscheint der Pfarrer in allen Familien. Das Volk hat den Kalender, wie wir eben vernehmen, mit viel Freude und Teilnahme aufgenommen.

Der Pfarreianzeiger der Liebfrauenkirche Zürich, der uns in liebenswürdiger Aufmerksamkeit immer zugeht — erscheint als massenhaft und organisiert zu verteilendes Flugblatt. Er ist Pfarrei-, Fest-, Seelsorgs-, Vereins-Statistiker und -Verkünder mit, homiletischen Einschlägen, je nach Bedürfnis der Zeit.

Fein ausgestattet fliegt uns eben das kirchliche Anzeigebblatt für die Katholiken der Gemeinde Zug auf den Tisch: St. Michaels-Glocken! Der Titel spricht es passend aus: dass diese Blätter etwas vollbringen wollen, was in der alten Zeit die Glocken allein besorgen konnten. Das Pfarreiblatt ist eine Teilerfüllung des Jesus-Wortes: ego cognosco oves meas. Neben der Gottesdienstordnung, der genauen Angabe der Gelegenheiten zum Sakramentenempfang, enthält das Pfarrblatt kleine Artikel, Notamina, z. B.: Zum neuen Jahre — Unsere Erstkommunikanten — Sebastiansprozession

Allgemeine Bücherschau.

Letzte Ernte aus jüngern und frühern Tagen.

Katechetik — Beispielssammlungen — Katechetische Beispiele und Kritik — Originelle Predigtliteratur — Indirekte Predigtvorbereitung — Ein Buch über die schöne Seele — Auf schwierige Gebiete der Moral — Zurück zur Metaphysik — Buch für Gottsucher — Zurück ins christliche Altertum — Homiletisches — Katechetisches — Fenstergesimsbücher — Das Problem der Betrachtung.

Linden Jak., S. J.: Der mittlere Deharbsche Katechismus. Katecheten-Ausgabe. Regensburg. F. Pustet. Auch da, wo die Katechismustrage autoritativ und glücklich entschieden ist, bietet dieser neubearbeitete Deharbsche Katechismus mit seinen methodischen Anmerkungen, viel des Wertvollen und Anregenden. Er bildet eine Arbeitsstufe im methodischen Ganzen der katechetischen Bewegung. — Zwior Joh.: Einführung in die lateinische Kirchensprache. Freiburg i. Br. Herder. Das kurze Büchlein ist für Einführung von Nonnen, Kirchenjahrfreunden, Kirchensängern, Lehrern in das Latein und kirchliche Latein, das immer noch eine lebendige Sprache ist, recht empfehlenswert. Wir tadeln aber sehr die stiefmütterliche Beschränkung der Vokabeln auf das *Officium parvum*. Das Missale und Vesperale sollte unbedingt berücksichtigt werden. — Eberhard Otto, Seminardirektor: Der Katechismus als pädagogisches Problem. VIII. Serie, 5. Heft. Berlin-Lichterfelde. Runge. Wir machen auf dieses Büchlein hier aufmerksam, weil es einen guten Einblick in die protestantische Katechismusbewegung gibt und für katholische Methodiker manches Anregende bietet. — Von einem Geistlichen der Diözese Rottenburg: Erst-Kommunion-Unterricht Zugleich ein Beitrag für die religiöse Erziehung in der Schule. Rottenburg. Bader. Wir freuen uns immer über neue Gaben zum Erstkommunikanten-Unterricht. Es ist ein zum Teil glücklicher Versuch, den Religionsunterricht in enger Verbindung mit der religiösen Gnadenerziehung, den nun jüngeren Kindern anzupassen. Bei hochhl. Tatsachen, z. B. S. 17, wünschten wir Erzählung und Erklärung mehr getrennt. Man soll die stimmungsvolle Erzählung der hochhl. Tatsache nicht gleich durch die Schulmeisterworte: „Merket euch diese heiligen Worte recht“ frostig unterbrechen — das geschieht viel besser bei der gesonderten Erklärung. Erst die grossen Tatsachen wirken lassen und nicht schulmeisterisch das heilige Recht der Kinder auf die Erzählung verkürzen! Sonst empfehlen wir das treffliche Büchlein angelegentlich. — Willmers W., S. J.: Lehrbuch der Religion. III. Bd.: Von den Geboten. Münster i. W. Aschendorff. Diese Bücher sind Scheunen mit reichen Garben. Sie sollten wirklich nicht in den Bibliotheken fehlen. Auch das kurzgefasste Handbuch der Religion ist in seiner Art ein kleines Meisterwerk. Man vergleiche, was wir in den Homiletischen Studien Seite 54 ff über Willmers gesagt haben. — Sauren W. J., Rektor: Die Praxis des zweiten Schuljahres für katholische Schulen. Köln. Bachem. Dieses methodische Gesamtbild des zweiten Schuljahres, mit Einschluss der biblischen Geschichte, ist in seiner methodischen Fülle eine wertvolle Gabe für Lehrer, Geistliche und Schulinspektoren. In der biblischen Erzählung sollte die biblische Sprache und Salbung noch etwas mehr Einfluss gewinnen. Es ist auch auf dieser Stufe möglich. — Hanss Joseph: Kurze und packende Beispiele zum Einheitskatechismus. Regensburg. Fried. Pustet. Beispielssammlungen sind immer wertvoll. Die Kürze dieser Sammlung und die Anfügung an die Katechismusfragen macht das Büchlein recht handlich. Aber der Katechet darf

in Zug — usf. Ein kleiner Ausschnitt mögen hier stehen. Mutig voran. Liebe Pfarrkinder! Unsere Kirchen sind ja gross und weit. Darum nicht hinten an den Türen stehen und andern den Eintritt versperren. Frisch und frei in die vordern Bänke, wo der Blick auf den Hochaltar und die Teilnahme an der hl. Opferhandlung erleichtert wird. Ausserhalb der Kirche stehend erfüllt man seine Sonntagspflicht nicht. — Ungemein praktisch enthält die 8. Seite des monatlichen Pfarrkalenders, das gratis versandt wird, den Monatskalender Tag für Tag, so Nr. 1 den Januarkalender 1914 mit vielen praktischen Angaben in den Nebenkolumnen, z. B.: Hauptbeichttage für die Kinder.

Der praktische Pfarrkalender für Luzern und Umgebung wird auch in diesem Jahre wieder erscheinen.

Das Berner Pfarrblatt, in dieser Bewegung ein Hauptanreger und Vorbild, gedeiht erfreulich weiter.

Pfarrkalender und Hausbesuch ziehen ungezählte feine Pastorationen durch die Gemeinde. A. M.



Der Erzbischof von Köln zur Gewerkschaftsfrage.

Wir geben das folgende Schreiben des Erzbischofs von Köln an Herrn Dr. Otto Müller in M.-Gladbach als Dokument wieder. Es dürfte auch in der katholischen Schweiz klärend wirken. Soweit wir die schweizerische Presse überblicken, ist es übersehen worden, während die Ansprache vom 18. Dezember vielfach publiziert und verschieden kommentiert wurde.

Hochwürdigster Herr Diözesanpräses!

Die Ansprache, welche ich am 18. vorigen Monats an die Präses der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine des Erzbistums gehalten habe, ist hier und da in der Presse so aufgefasst worden, als hätte ich mich, indem ich die Förderung der christlichen Gewerkschaften unter unseren Verhältnissen empfahl, in Widerspruch gesetzt mit der Enzyklika *Singulari quadam*, die die wirtschaftlichen Arbeitervereinigungen auf katholischer Grundlage auf jede Weise gefördert wissen will, während die auf gemischter Grundlage nur geduldet sind.

Ich glaube, überzeugt sein zu dürfen, dass niemand von denen, die meine Ansprache hörten, sie so verstanden, dass vielmehr alle die Auffassung mitgenommen haben, dass es mir lediglich darum zu tun war, unsere katholischen Arbeiter vor der drohenden Gefahr sozialistischer Verführung und vor dem damit unvermeidlich verbundenen Abfall vom Glauben zu schützen.

Darum habe ich, weil wir hier in unserer Gegend keine katholischen Arbeiterorganisationen besitzen, die Präses angehalten, den Eintritt der katholischen Arbeiter in die christlichen Gewerkschaften zu fördern.

Auf die Gefahren, die mit diesen verbunden sind, habe ich nachdrücklich hingewiesen und zugleich auf das Eindringlichste eingeschärft, dass sie die Pflicht hätten, nach den Weisungen des Heiligen Vaters Sorge zu tragen, dass die katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften unsern Arbeitervereinen beitreten. Darin liegt der Schwerpunkt meiner ganzen Ansprache. Die christlichen Gewerkschaften auf Kosten der katholischen wirtschaftlichen Organisationen zu empfehlen, hat mir gänzlich ferngelegen.

Hinsichtlich der Bewertung beider in Theorie und Praxis bleibt für jeden Katholiken die päpstliche Enzyklika selbstverständlich massgebend.

Das von mir betonte „in necessariis unitas“ — treues Festhalten an den Vorschriften des Heiligen Stuhles — gilt auch hier.

Euer Hochwürden ersuche ich, den Präses der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine gelegentlich von diesem Schreiben Kenntnis zu geben.

bei allen unseren Beispielsammlungen die Kritik, die Kritik, die Kritik nicht vergessen. — Deutl Herm., Pfarrer: Exempelbuch für Predigt, Schule und Haus. III. Sammlung. Graz. Moser. (J. Meyerhoff.) Diese gefällige alphabetische Sammlung insbesondere aus neuerer Zeit hat viel Anregendes. Doch ist auch hier die Sichtung nicht genügend. Der Katechet pflücke freudig, vergesse aber ab und zu den kritischen Blitzstrahl nicht. Das Vermengen der kritisch sicheren biblischen und kirchengeschichtlichen Beispiele, mit Zügen ohne genügende Wahrheitsgewähr, gar in der gleichen Beweislinie könnte bei dem lebendigen Katecheten, der die Stellvertretung der Kirche übt — heutzutage sogar modernistisch wirken, weil Gebildetere in Versuchung kommen, dann alles bloss sinnbildlich zu fassen. Wir erheben aber diesen Vorwurf nicht gegen die vorliegende Sammlung: wir warnen die Katecheten überhaupt hinsichtlich des Einschlages „der Beispiele“. — Hättenschwiler Otto: Aus Zeit und Leben. Ein Buch noch nicht edierter, zuverlässiger Beispiele und Zitate. Regensburg. Fried. Pustet. Sehr lobenswert sind die Auszüge aus der Weltgeschichte von Weiss. Damit hat Hättenschwiler eine Wohltat gespendet. Hier werden wirklich fruchtbare Stoffe zugänglich gemacht. Ebenso wurden andere Quellen gut benützt. Aber auch in diesem Buche sollte nach anderer Hinsicht noch mehr Kritik herrschen. Einige Züge lesen sich zu lakonisch, z. B. über die Schläge des Beichtvaters der hl. Elisabeth. Solche Züge sollten gerade in einer Beispielsammlung seelisch und asketisch erklärt und vertieft werden. Gerne würden wir uns noch näher aussprechen. Der Raum mangelt. Manche geschichtliche Züge können nicht so herausgerissen abgeschnitten, von den Lebensfäden einer Persönlichkeit als Beispiel wirken. Diese verbindenden Fäden zum Gesamtcharakter sollten angedeutet werden. Vielleicht dürfen wir den Verfasser auf Wartburgfahrten, S. 254 ff, 285 ff und insbes. 320 ff, in bezug auf Elisabeth und Konrad verweisen. Einzelne Gaben, Auswahlen und Gedankengänge Hättenschwilers sind aber sehr glücklich, neu und können wirklich den Homileten und Katecheten bereichern. — Eine Auswahl von Exempelbüchern ist — ein Schatz des Katecheten. Er wird deshalb immer das eine und andere neue beifügen. Aber auf keinem Gebiete gilt der Spruch des Antisthenes so sehr: nicht nur ein neues Buch — sondern ein Buch und den eigenen Geist des Benützers dazu. Wer versteht, in das Leben Jesu einzudringen, mit der Bibel sich vertraut macht, in sich und um sich ins offene Leben blickt, wird oft keine Zeit und keine Notwendigkeit finden und empfinden: immer nach Exempelbüchern zu greifen. Grosse, kritisch geschriebene Heiligenleben der neuen Zeit, bieten nicht selten ganze Saatfelder herrlicher Züge aus welchen die Exempelbücher noch mehr schöpfen sollten. Wir erinnern z. B. an die „Leben des hl. Franz von Sales“! Dann an Boulanger: Geist des hl. Franz von Sales. Auch die kleine Auswahl von Ackermann-Regensburg-Manz, 2. Aufl.: Geist des hl. Franz von Sales wird manchem für Innenleben und Katecheten wirken ein Freund. — Die schon besprochenen Waffen der Wahrheit: Laub, bei Räber, Luzern, können Predigern, Katecheten und Vereinsleitern viele recht willkommene Anregungen geben und wir sprechen hier Hrn. L. für seine neue Art der Sammelarbeit den besondern Dank aus. Der Prediger aber hüte sich, zu viele Zeitungsautoritäten auf die Kanzel zu bringen. — Meffert Fr., Dr. theol.: Gesammelte Apologetische Volksbibliothek. II BB. M. Gladbach. Volksverein. Mit Freuden haben wir jeweilen diese Flugblätter und Broschüren begrüßt. Sie waren eilende, fliegende Volkspredigten allüberall.

Die gesammelten Blätter zeigen — die ganze Fülle und Kraft dieser Apologetik für den täglichen Gebrauch. Viele werden mit grosser Teilnahme hier zusammenfinden, was ihnen in einem heiligen und oft auch gefährlichen Augenblick auf dem Lebenswege begegnet war. Der vielbeschäftigte Sonntagschristenlehrer könnte aus den 2 Bänden manche Anregung schöpfen. — Rottmanner Odilo, O. S. B.: Predigten und Aussprachen. I. Bd. Herausgegeben von Rupert Ind, O. S. B., mit einer Lebensskizze von Hofprediger G. Stipberger. München. Leutner. Rottmanners Predigten werden immer wieder aufs neue gelesen. Der Geist des hl. Augustinus und das Verständnis der Zeit und der Seelen sprechen aus ihnen stark und warm. Der Prediger findet hier Nahrung und Anregung. — von Ehrler, Bischof, Jos. Georg, Dr., Kanzel-Reden, gehalten in der Metropolitankirche zu München. II. Bd. Das Kirchenjahr. II. Jahrg. 4. Aufl. Freiburg i. Br. Herder. Der bischöfliche Prediger versteht es, aus Geist und Wort des Kirchenjahres siegreiche Thesenpredigten zu gestalten, die in reicher Abwechslung doch eine ganz einheitliche Fülle spenden. Hier fände der Prediger einen Plan, ohne strengen Zyklus zu gewissen Zeiten doch ein Ganzes zu erreichen. — Weber Norb., O. S. B., Abt von St. Ottilien: Menschensorge für Gottes Reich. Gedanken über Heidenmission. Freiburg i. Br. Herder. Benediktische Innerlichkeit und Sicherheit beherrscht das Buch. Dann bricht sie aus, nach Art dieses Ordens, und wird weltumfassend, weltumspannend. Wir danken dem Verfasser, der gewaltige und hochwichtige Gedanken und Kirchenpflichten der Heidenmission für weite Kreise predigt Gott segne seine Epiphanie-Arbeit! Im Buche spricht der Geist der Tatkraft und der apostolischen Frömmigkeit, der von St. Odilien bei München in die Missionen zieht. — Dr. Künzle Magnus, O. M. Cap.: Ethik und Aesthetik. Freiburg i. Br. Herder. Gerne kehrt man wieder zu gewissen Büchern zurück. Führt uns eben der Benediktiner in alle Lande, so hier der Kapuziner in die stille, schöne Seele. Künzles Buch veraltet nicht: es ladet immer wieder in stillen Stunden zur Einkehr und Heimkehr auf schönste Gebiete. Scharfe philosophische Begriffsbestimmungen, überlegene Beherrschung der ethischen Fragen, ein feines Aufweisen der Wesensbeziehungen des Guten und Schönen, mutiges Eingehen auf die brennenden Zeitfragen, Gemessenheit, Bestimmtheit und Weitblick in den Einzelurteilen, zeichnen dieses Werk aus. Es befriedigt den Wissenschaftler. Den tiefer grabenden Künstler wird es anregen. Wir machen im Vorübergehen namentlich auf die Kapitel aufmerksam: Schönheit und Sittlichkeit — Kunstschönheit und Güte — Aesthetischer Genuss in Sittlichkeit — Sexualethik und Sexualästhetik. Der Prediger und Sonntagschristenlehrer über das VI. Gebot würde einige Wochen vor seiner wichtigen Arbeit mit Vorteil einige dieser Kapitel aus Künzle lesen. Wir unterschätzen durchschnittlich diese indirekte Vorbereitung. Ein Konferenzredner über Gottschauung, Gottbesitz, Himmel würde in dem Kapitel Kunstschönheit und Güte viele neue Anregungen empfangen. Wer seine katholische Gottes- und Weltanschauung, d. h. sein Verbinden des Glaubens, Glaubenslebens mit Philosophie, Wissenschaft, Kultur, Kunst vertiefen will, lese sich in das Schlusskapitel ein: Aufgabe des Schönen — im Weltganzen — im Menschenleben — im Künstlerleben. Wir sollten die guten Bücher unserer Literatur nicht nur wissenschaftlich kritisch aufnehmen, sondern sie ins Leben umsetzen. Wie oft führen wir akatholische Aesthetiker an, wo wir ein gereiftes christliches Urteil aus eigenem Lager als wohltätig leuchtenden Stern aufgehen lassen könn-

ten. — In P. Künzles Buch tritt uns die Wissenschaft im Gewande des Kapuziners entgegen, eine Wissenschaft, die nicht nur leuchtet, sondern auch wärmt und eine gewisse franziskanische Unmittelbarkeit besitzt. — Unsere Bücherschau will nicht nur eine Rezensionmaschine, sondern auch eine praktische Anregerin sein. In den Stunden, da wir dies niederschreiben, ging uns von der Dichterin Handel-Mazzetti der zweite Band des Romans Stephana Schwertner zu. Wir hoffen, dass gerade dieses wahrhaft bedeutende Werk in seiner vollen Entfaltung ein Beleg in Fleisch und Blut werde zur grossen Fragelösung: Ethik und Aesthetik. Raymond P. Fr. O. P.: Der Freund der Nervösen und Skrupulanten. Ein Ratgeber für Leidende und Gesunde. Wiesbaden. Herm. Rauch. Ein eigenartiges Buch, das tüchtige Moralthologie mit Seelenkenntnis, ärztliche Begleitfragen mit warmer Teilnahme christlicher Liebe u. massvollem Ernst verbindet. Der Verfasser verzichtet auf theologische Termini, weil er theologisch für weitere Kreise schreibt und so selber ein Ratgeber für Leidende und Gesunde sein will. Auch die Anmerkungen und die scheinbar ausserhalb des Sondergebietes liegenden Begleitkapitel, z. B. über das Gebet, gehören sehr in das Buch. Der Geistliche, auch der Theologiestudierende liest das Buch mit Vorteil als Begleitgabe zum so wichtigen Studium des Traktates de conscientia. Wir erinnern dazu noch einmal an das in diesem Ueberblick schon erwähnte Werk: Selbstbefreiung aus nervösen Leiden von Dr. med. W. Bergmann. Herder, 1913. — Gredt Jos., O. S. B., Philosophia Thomistica. Vol. II: Metaphysica. Ethica. Freiburg i. Br. Herder. Hier haben wir wieder eines der mittelgrossen lateinischen Lehrbücher des Herderschen Verlags, die nicht selten die Zeugen einer stillen, aber verdienstvollen Lehrtätigkeit sind, so dieses Buch einer zwanzigjährigen. Thomas redivivus! Aber mit Blicken in den gegenwärtigen Geisterstreit. Der Verfasser findet die alte Einteilung der Philosophie gerade für die Behandlung der neuera Fragen praktisch. Besonders wertvoll ist auch die spekulative Ethik. — Sachs Jos., Dr. und Prof.: Grundzüge der Metaphysik im Geiste des hl. Thomas von Aquin. Unter Zugrundelegung der Vorlesungen von Dr. M. Schneid, bischöfl. Lycerektor. Paderborn. Ferd. Schöningh. Wir setzen eine gedrängte deutsche Philosophie daneben. Dr. Sachs, der unermüdete Studentenfrend, entfaltet hier schlicht, klar, übersichtlich, nicht ohne eine gewisse verborgene Wärme, und mit methodischem Geschick, die grossen und tiefen Grundbegriffe und Grundzüge der Metaphysik, auf den Vorlesungen Dr. M. Schneids weiterbauend. In das spekulative Licht ist viel Konkretes gestellt. Wir erinnern z. B. an den glücklich gegliederten und schön aufbauenden Abschnitt über das Tierleben. Nach einem geschichtlichen Ueberblick heben kurze, klare, scharf bewiesene Thesen die brennenden Hauptfragen heraus. Alles ist vom metaphysischen Lichte durchleuchtet. Der Lehrgang wirkt überhaupt wohlätig anregend! Bei Neuauflagen wären neue Ergebnisse der Grenzwissenschaften einzutragen. Das kleine Buch hat bleibenden Wert. — Bihlmeyer Hildebrand, O. S. B.: Wahre Gottsucher. Worte und Winke der Heiligen. Zum Beuronen Jubiläum ausgewählt. Freiburg i. Br. Herder. Von den Philosophen ziehen wir zu den Heiligen, von der anima naturaliter christiana zur vollen Uebernatur. Das Heiligenleben, als Ganzes betrachtet, ist wie ein Abbild der Heiligen Schrift, auf Herzenstafeln gezeichnet. Zum Beuronen Jubiläum (1863—1913) hebt der Verfasser aus Wort und Leben der Heiligen Wegweisungen heraus, um „geradewegs zum Schöpfer zu gelangen“. (Benediktiner-

regel 73.) Die Heiligen erscheinen ihm als Gottsucher, Führer zur Innerlichkeit möchte ich dieses Taschenbegleit-Büchlein nennen. Lies es in stillen Zwischensekunden! Stosslesungen! Die Stossgebete folgen dann von selbst! — Ruther Jos.: Auf Gottes Spuren. Illustriert von Oskar Gehrig. Paderborn. Bonifazius-Druckerei. Der Dogmatiker Hurter spricht einmal — in seinen homiletischen Beigaben zur Dogmatik — von der grenzenlosen Bedeutung des Gottesgedankens und des innigen Verkehrs mit Gott für das ganze christliche Leben. Darum sind alle Bücher zu begrüssen, die an diesem Werke mitarbeiten. Es sind frei gehaltene Aufstiege aus Natur und Seele zu Gott, aus Sinnbildlichkeit, Ursächlichkeit, Gesetz, Erlebnis — bis alle Massstäbe überstiegen sind und die Seele in Gott ruht. Nicht streng wissenschaftliche Gottesbeweise sind es, doch Erinnerungen an sie. Gottes Gewand im sonnigen Herbst, Werden und Wachsen, fallende Blätter in Natur und Menschheit führen zu Gott. Echte Prosadichtung! Ruhe nach anregender Arbeit eine Weile in diesem Buche und wandle auf Gottes Spuren! Bihlmeyers Gottsucher und Ruthers auf Gottes Spuren liessen sich gut nebeneinander in Auswahl lesen, wenn die kl. Bücher auf dem Fenstergesims aufliegen. Eynards, des Stifters der Kongregation des Allerheiligsten Sakramentes Betrachtungen, entnommen aus dessen Schriften und Vorträgen. Emmanuel-Verlag. Buchs (St. Gallen). Da bietet sich dem Gottsucher ein Führer zum Tabernakel an. Die Eucharistiner besitzen auf dem tiefen, ausserordentlich fruchtbaren Gebiete des eucharistischen Lebens viele heilige Erfahrungen. Aus dieser Quelle wuchsen nun diese Betrachtungen, die bei ihrem Gebrauch — auch hier tut dem Menschen Abwechslung not — befruchten, verinnerlichen, uns Jesus nahe und näher bringen. Diese Anleitungen zu Anbetungsstunden regen den Beter zu eigener Tätigkeit an. Die kleinen, billigen, handlichen Büchlein sind edle Geleiter zu Jesu. Bei Neuauflagen wünschten wir noch mehr Schriftvertiefung. Wir empfehlen die Betrachtungen warm. Von Bozen ging auf diesen Wegen schon viel Segen in Klerus und Volk aus. Wie reich ist die Kirche! Die Betrachtungen erscheinen in zwei Bändchen: I. Die wirkliche Gegenwart Jesu, II. Die Kommunion. Fr. 2.80.

(Schluss folgt.)

Heilige Exerzitien unter der Leitung von Priestern der Schweiz. Kapuzinerprovinz im St. Josefshaus in Wolhusen.

Vom 5. bis 9. Januar für Jünglinge, 12. bis 16. Januar für Frauen, 19. bis 23. Januar für Jungfrauen, 2. bis 6. Februar für Frauen, 9. bis 13. Februar für Männer, 16. bis 20. Februar für Priester, 23. bis 27. Februar für Tertiärinnen, 2. bis 6. März für Jünglinge, 9. bis 13. März für Jungfrauen, 23. bis 27. März für Jungfrauen, 30. März bis 3. April für Männer, 9. bis 13. April für Arbeiter und Gesellen, 20. bis 24. April für Lehrer, 27. April bis 1. Mai für Lehrerinnen, 4. bis 8. Mai für Jungfrauen, 11. bis 15. Mai für Frauen. Die Woche vom 26. bis 30. Januar und die Woche vom 16. bis 20. März bleiben offen für Vereine, die als solche für Exerzitien sich anmelden, oder für Rekruten. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an Hochw. P. Damasus, O. M. Cap., Direktor im St. Josefshaus in Wolhusen, Kt. Luzern.

Gemeinschaftliche Exerzitien in Feldkirch

finden im ersten Halbjahr 1914 statt: für Priester vom 26. bis 31. Januar, 9. bis 13. Februar, 20. bis 24. April, 11. bis 15. Mai, 15. bis 19. Juni; für Herren aus gebildeten Ständen vom 2. bis 6. Februar, 18. bis 22. Mai, 26. bis 30. Juni; für Universitätsstudenten vom 3. bis

7. April; für Lehrer vom 26. bis 30. April; für Herren vom 19. bis 23. Januar, 8. bis 12. März; für Arbeiter vom 29. Mai bis 2. Juni; für Gesellen vom 28. Februar bis 3. März; für Jünglinge vom 14. bis 18. März, 21. bis 25. März, 2. bis 6. Mai. Anmeldungen bzw. Abmeldungen wolle man frühzeitig richten an P. Minister, Exerzitienhaus Feldkirch, Vorarlberg. (Für die Schweiz Auslandsporto.)

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Bistumsbedürfnisse: Damvant Fr. 3.10, Tägerig 30, Baar 33.50, Hergiswil 20, Lajoux 8, Courtemaiche 20.40, Grellingen 10, Bassecourt 20, Münchenstein 7.35, Römerswil 50, Bure 9.30, Zurzach 20, Brislach 15, Saulcy 7, Inwil 15, Luzern (Hof) 120, Ettiswil 40, Epauvillers 8, Les Bois 28, Gempen 3, Kaiseraugst 12, Romoos 11, Schötz 60, Kaisten 19, Gündelhart 5, Charmoille 4.50, Steffen 13, Wysen 17.70, Montsevelier 13.
2. Für Kirchenbauten in der Diaspora: Egolzwil Fr. 10, Brislach 15, Epauvillers 8, Les Bois 20.
3. Für das hl. Land: Zufikon Fr. 1, Tägerig 20, Wängi 15, Montsevelier 13, Courtemaiche 15.50, Egerkingen 18, Grellingen 10, Bassecourt 21, Liesberg 15.50, Bure 12.35, Egolzwil 10.25, Zurzach 20, Saulcy 4.25, Ettiswil 20, Charmoille 5.50, Stetten 8, Wysen 14.25, Epauvillers 7.50, Dittingen 21.20, Les Bois 20.
4. Für den Peterspfennig: Damvant 4.20, Zufikon 1, Wängi 16, Courtemaiche 16, Egerkingen 20, Unterägeri 40, Grellingen 10, Bure 10.85, Bassecourt 22, Liesberg 26.60, Münchenstein 14.95, Egolzwil 9.75, Saulcy 6.35, Baar 33.50, Kaisten 14, Charmoille 4, Stetten 12, Wysen 14.25, Epauvillers 11.50, Neudorf 10, Dittingen 7, Montsevelier 11, Les Bois 25.
5. Für die Sklavenmission: Zufikon Fr. 1, Courtemaiche 12, Egerkingen 18, Aeschi 40, Grellingen 10, Bassecourt 18, Liesberg 23.80, Münchenstein 12, Bure 9.50, Egolzwil 9.70, Saulcy 6, Charmoille 4.75, Stetten 8, Wysen 12.80, Epauvillers 6, Les Bois 23, Montsevelier 14.60.
6. Für das Seminar: Damvant 3.50, Zufikon 1, Tägerig 20, Wängi 17, Courtemaiche 18, Egerkingen 20, Grellingen 10, Bassecourt 19, Liesberg 18.50, Münchenstein 12.40, Bure 10.25, Egolzwil 10.30, Saulcy 5.10, Charmoille 5, Stetten 16, Wysen 15.30, Epauvillers 7.50, Dittingen 6, Les Bois 24, Montsevelier 12.50.

Solothurn, den 20. Dezember 1913.

1. Für Bistumsbedürfnisse: Zwingen Fr. 14, Boncourt 116.70, Subingen 5, Bünze 10, Menznau 40, Mümliswil 20, Courgenay 13, Leutmerken 17, St. Ursanne 14, Sitterdorf 5, Gretzenbach 20, Schönenwerd 10, Deitingen 20, Cornol 20, Porrentruy 32, Montignez 3.70, Montfaucon 15, Les Pommerats 7.95, Ettingen 2, Dampdreux 10.50, Zeihen 10, St. Pantaleon 7.40, Alle 9.25, Dottikon 10, Glovelier 20, Berg 10, Seewen 15, Hofstetten 10.50, Mumpf 10.
2. Für Kirchenbauten in der Diaspora: Sitterdorf Fr. 5.
3. Für das hl. Land: Zwingen Fr. 8, Leuggern 40, Bünzen 12, Courgenay 24, Beurnevésin 4.25, St. Ursanne 14, Montignez 4.75, Montfaucon 20, Les Pommerats 7.70, Ettingen 13, Dampdreux 6.60, Alle 9.15, Rothenburg 32, Glovelier 17, Hofstetten 6, Wislikofen 13.30, Soulee 11.65.
4. Für den Peterspfennig: Boncourt Fr. 40.75, Subingen 10, Alle 9.40, Bünzen 13, Courgenay 20, St. Ursanne 21, Schönenwerd 10, Grossdietwil 20, Montignez 4.55, Montfaucon 15, Les Pommerats 8.70, Ettingen 24, Dampdreux 4.20, Zeihen 10, Klingenzell 8, Glovelier 25, Hofstetten 6.
5. Für die Sklaven-Mission: Bünzen Fr. 10, Courgenay 12, Alle 8.50, Beurnevésin 4.85, St. Ursanne 12, St. Brais 10, Montignez 4.30, Mumpf 6, Montfaucon 14, Les Pommerats 8, Dampdreux 3.70, Schönholzerwellen 7.50, St. Pantaleon 7.40, Klingenzell 6, Rothenburg 50, Glovelier 10, Hohenrain 25.
6. Für das Seminar: Zwingen Fr. 13, Bünzen 6, Mümliswil 10, Courgenay 12, Hermetschwil 20, Beurnevésin 3, St. Ursanne 10, Grossdietwil 30, Montignez 6.85, Montfaucon 16, Les

Pommerats 6.20, Dampdreux 5, Alle 10.35, Dottikon 10, Glovelier 24, Hofstetten 7, Arlesheim 30, Möhlin 5,
Gilt als Quittung.

Solothurn, den 5. Januar 1914.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge:

	Uebertrag Fr. 95,439.49
Kt. Aargau: Pfarrei Zufikon 46; Beinwil, Hauskollekte 300; Bremgarten, Nachtrag 28; Kapitelskasse Siss- und Frickgau 200	574.—
Kt. Baselland: Pfarrei Sissach, Hauskollekte 215; Arlesheim 75	290.—
Kt. Bern: Montignez 13.70; Grellingen 70; Liesberg 115.90; Bure 13.50	213.10
Kt. Luzern: Pfarrei Pfeffikon 25; Emmen Gabe von N. N 20; Rain 280; Triengen 280; Escholzmatt, Hauskollekte II. Rate 700; Ufhusen 390; Knutwil 329	2,024.—
Kt. Schwyz: Pfarrei Freienbach 287; Steinen, Kirchenopfer 150; Galgenen, a. Opfer 230, b. Stiftung von H. Peter Diethelm 5, c. Stiftung von Martin Krieg 10, d. Stiftung von Wwe. A. M. Schättin-Krieg 50, e. Stiftung von Jüngling Martin Oberlin 5	737.—
Kt. Solothurn: Buchdruckerei Union, Solothurn 152.65, Pfarrei Ifenthal-Hauenstein 43.63; Hochwald 15	211.28
Kt. St. Gallen: Pfarrei Sargans, a. Kollekte 30, b. Sammlung der Schulkinder 17, Tübach, Hauskollekte 230	277.—
Kt. Thurgau: Pfarrei Bischofszell 700; Arbon 420; Rickenbach 180; Sirmach 195	1,495.—
Kt. Wallis: Durch HH. Rektor Roten, Raron: Pfarrei Münster Geschinen 81.70, Fiesch 47.15	129.15
Kt. Zug: Pfarrei Zug III Rate 224.50; Risch, Legat von Jun. frau Barbara Hausheer sel 500	724.50
Kt. Zürich: Pfarrei St. Peter u. Paul Zürich 500	500.—
	Total Fr. 105,614.52

b. Ausserordentliche Beiträge:

	Uebertrag Fr. 38,537.80
Kt. Wallis: Gabe von Ungenannt im Oberwallis mit Nutzniessungsvorbehalt	5,000.—
	Total Fr. 43,537.80

Zug, den 20. Dezember 1913.

Der prov. Kassier: (Check VII 295) Alb. Hauser, Pfarr-Resig.

Briefkasten.

Ueber Neujahr drängte sich so viel Arbeit zusammen, dass eine aufmerksame Beantwortung aller Briefkastenfragen nicht möglich wurde. Sonst ist dieser persönliche Verkehr der Redaktion sehr lieb und sie verwendet gerne Zeit, um Anfragen selbst und durch die Mitarbeiter zu genügen; nichts soll zurückbleiben! Durch einen Zwischenfall blieb in letzter Stunde ein für Neujahrsanfang bestimmter Artikel aus. Des einfallenden Feiertages wegen war es nicht mehr möglich, einen Ersatz zu bieten.

Einige Antworten auf Anfragen literarisch-pastoreller Art finden sich in der Bücherschau.

St. Letzte Zuschrift wurde brieflich beantwortet. Karte wird in nächsten Nummern berücksichtigt.

K. D. Auch Paulus-Kreta-Propheta ist nicht vergessen. Wir schauten uns auch noch in neuerer Literatur um und fanden unsere Auffassung bestätigt. Darüber nächstes Mal!

St. V. Bezüglich Neujahrsartikel siehe oben. Post und Redaktion werdens besorgen.

arif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum.
Ganzjährige Inserate. 10 Cts. Vie tel, hr. Inserate: 15 Cts.
Halb " " " " : 12 " Einzelne " " " " : 20 "
Beziehungsweise 26 mal. " Beziehungsweise 13 mal

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.

Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten-Aufnahme spätestens Dienstag morgens.

Galvanoplastische Werkstatt Freiburg
Einziges Schweizerhaus, welches sich speziell mit dem
Vergolden und versilbern
von Messgefässen und Kirchenschmuck befasst.

Polieren, Lackieren und Reparaturen.

ARNOLD BUNTSCHU & Cie.

LUZERN

5 Minuten vom Bahnhof.

Hotel und Restaurant „Raben“

gegründet 1667). - Eingang: Kornmarkt 5, Brandgässli 3, unt. der Egg 5.
Schöne Räumlichkeiten für Vereins- und Hochzeitsanlässe. Zentralheizung, elektrisches Licht, altzeitliche Gaststube, Billard. Münchener Kochebräu vom Fass. Ausgezeichnete offene Weine. Auch alkoholfreie Weine — Katholische Zeitungen in reichster Auswahl. — 50 Betten. Zimmer von Fr. 2.50 an.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Drei neue Fastenbücher

Höpf, H., O. S. B., Die Stationen des heiligen Kreuzweges in Jerusalem. Mit 15 Abbildg. 8° (VIII und 120 S.) M 1.80; kart. M 2.—.

Die Schrift will zur Förderung der Kreuzwegandacht beitragen. Da ihre fromme Verrichtung unterstützt wird durch ein tieferes Verständnis der Passionsgeheimnisse und Vertrautheit mit allen Umständen des bitteren Leidens, so hat der Verfasser darüber kurz alles Wissenswerte dargelegt.

Stolz, Alban, Passionsbüchlein. Mit einigen Zusätzen herausgegeben von F. Beetz. Mit Titelbild von A. Dürer und 27 Textbildern von J. v. Führich. 24° (X und 780 S.) Gebunden M 1.20 und höher, je nach dem Einband.

Dies Büchlein ist eine Sonderausgabe der tiefgreifenden Passionsbetrachtungen aus Stolzens Gebetbuch „Mensch und Engel“, bereichert mit einer Mess-, Beicht-, Kommunion- und Rosenkranzandacht, desgleichen mit den liturgischen Lamentationen und Improperien der Karwoche, mit Ablassgebeten und deutschen Passionsliedern.

Worlitscheck, A., Stadtpfarrprediger in München, Paulus und die moderne Seele. Fastenvorträge. 8° (VIII und 76 S.) Kartonierte M 1.20.

In gedrängter, der modernen Denk- und Sprechweise angepasster Form will der Verfasser die in Paulus aufgespeicherten Geistesschätze zum Gemeingut weitester Kreise machen durch folgende Themata: Die Persönlichkeit, Der Christusjünger, Der Weltmissionär, Der Menschenknecht, Der Freudenreiche, Der Leidensheld.

Herforder Electricitäts-Werke Bokelmann & Kuhlo,
Herford (Deutschland).

Läutemaschinen für Kirchenglocken

Ueber 1200 Glocken im Betrieb.

Anlagen in der Schweiz: Luzern, Stiftskirche, Uznach, Kath. Kirche Emmishofen.

Beschreibung Nr. 26 und Kostenvoranschlag kostenlos.

KURER & Cie. in Wil

Kanton St. Gallen

- Caseln
- Stolen
- Pluviale
- Spitzen
- Teppiche
- Blumen
- Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramente und Fahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

- Kelche
- Monstranzen
- Leuchter
- Lampen
- Statuen
- Gemälde
- Stationen

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann, St. Gallen** in Luzern zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

Alle in der „Kirchenzeitung“

und anderen kathol. Zeitungen und Zeitschriften empfohlenen Bücher sind prompt

zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlung **Räber & Cie., Luzern.**

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentehandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Konstatieren Sie bitte vor jedem Einkauf von **eidgenöss. kontroll. Goldwaren u. Uhren**

unsern reich illustrierten Gratis-Katalog 1914 mit ca. 1800 photogr. Abbildungen. Sie finden darin in jeder Preislage schöne und gediegene Geschenke von bleibendem Wert. **E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz No. 40.**

Carl Sautier in Luzern

Kapellplatz 10 - Erlacherhof empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte

Kirchen-Teppiche

in grosser Auswahl und allen Stylarten billigst bei

J. Weber, J. Bosch's Nachf.

Mühlenplatz, **LUZERN.**

Silberpapier.

kaufen höchsten Preisen.

Lötsche-Wermelinger & Cie. z. Metallhaus, Luzern, Mühlenplatz 11 Prompte Regl. v. eingehend. Postpaketen. H1-L

Priesterkragen sogen. Leokrigen

in Prima 4fach Leinen und in Hargummit und 1 1/2 cm Höhe für jede Halsweite passen!; ebenso Colarcravatten liefert

Anton Achermann, St. Gallen, Kirchenartikelhandlung, Luzern.

Louis Ruckli

Goldschmied und galvanische Anstalt Bahnhofstrasse

empfiehlt sein best eingerichtet. Atelier Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Die betende Unschuld

ist ein billiges und gutes Kindergebetbuch geb. à 60 Cts. zu haben bei **Räber & Cie. Luzern.**

Kirchenblumen

Naturpräparierte Pflanzen, alle Palmen u. Fächerpalmenarten haltbar gemacht, empfiehlt Blumenfabrik **Niederlenz - Lenzburg.**

Standesgebetbücher

von **P. Ambros Zürcher, Pfarrer:**

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Messwein

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug

beidigter Messweinelieferant.

Kirchenöl

la Qualität für Patent

Gullon Ewiglicht-Apparat (bestes System) liefert

Anton Achermann, St. Gallen, Kirchenartikelhandlung, Luzern.

Als Beweis für die Vortrefflichkeit meines Kirchenöles diene aus vielen unverlangten Anerkennungen schreiben folgendes: „Spreche Ihnen hiemit meine Anerkennung aus für Ihr ausgezeichnetes Ewiglichtöl. Bezüge dasselbe beinahe 10 Jahre von Ihnen, es hat bisher nie versagt, war bis auf den letzten Tropfen brauchbar und zwar mit den feinsten Dochten.“

L., 5. Dezember 1910.
F. F. Pfarrer.

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Ein Monumentum aere perennius für Geistliche, Theologen, gebildete Laien! Biblorum Sacrorum

juxta Vulgatam Clementinam nova editio breviario perpetuo et concordantiis aucta adnotatis etiam locis qui in monumentis fidei sollemnioribus et in Liturgia Romana usurpari consueverunt.

Herausgegeben von **Dr. A. Gramatica**,
Bibliothekar der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand.

Gr. 8° XII. 1152.-24 Seiten Auf Dünndruckpapier
Broschiert M. 10.— Gebunden M. 12.—

Diese Ausgabe der Heiligen Schrift verdient mit Recht das Prädikat „**Musterausgabe des Vulgata-Textes**“. Von den vielen rühmenswürdigen Eigenschaften dieser Arbeit seien nur einige aufgeführt.

1. Die folgerichtig durchgeführte moderne Orthographie, welche dem Werke einen einheitlichen Charakter verleiht und dadurch der Vulgata des hl. Hieronymus am ähnlichsten kommt.
2. Die Anführung von Satzzeichen, welche das Lesen und Verständnis des Textes namhaft erleichtern.
3. Am oberen Rande jeder Seite ist ein Inhaltsverzeichnis, welches eine **klare Gliederung** jedes Kapitels bietet.
4. Die zahlreichen Randnoten geben die **Parallelstellen der Schrift**, so dass diese aus **sich selbst** erklärt wird.
5. Die Ausführung liturgischer und dogmatischer Texte erleichtert ausserordentlich das Studium der heiligen Bücher und trägt dazu bei, die Beweise für die Wahrheit und Echtheit derselben zu erhärten.
6. **Leichtes, dünnes Papier, wohlthuender Druck, sehr handliches Format, mässiger Umfang, ausserordentlich billiger Preis.**

Seine Eminenz Kardinal Rampolla hat darum mit hoher Befriedigung die Widmung dieser Bibelausgabe entgegengenommen und in dem Schreiben an den Verfasser Dr. Gramatica äussert sich der hohe Kirchenfürst also: . . .

Ich kann nicht umhin, Ihnen das höchste Lob zu zollen und wünsche aufrichtigst, dass diese lateinische Bibelausgabe von Klerus und Studierende beifälligst aufgenommen werde . . .

P. Fonk, S. J., Rektor des päpstlichen Bibel-Institutes in Rom, schreibt an den Autor:

Ich freue mich mit Ihnen wegen der neuen lateinischen Bibelausgabe und danke Ihnen herzlich für diese herrliche Gabe. Ich bin überzeugt, dass diese Ausgabe reichsten Segen bringen wird und dass der Dank aller Bibelforscher und Bibelfreunde Ihnen zuteil wird.

P. Donasiano De Bruyere, O. S. B., ein gewiegter Bibelforscher und eifrigstes Mitglied der vom Papste Pius X. eingesetzten Kommission für Revision des Bibeltextes, urteilt also in einem Briefe an Dr. Gramatica: Sie haben ihre Vorgänger in der Exegese weit überflügelt. Sie haben keine Mühe und Arbeit gescheut und haben damit erreicht, dass das Studium der heiligen Schriften eine leichte, aber nichts destoweniger sehr fruchtbringende Arbeit geworden ist.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln (Schweiz)

Typographen des hl. Apostol. Stuhles.

Zweiggeschäfte: Waldshut (Baden), Köln a. Rh., Strassburg i. Els.